Zweitveröffentlichung

Hoffmann-Lange, Ursula

Laudatio: Verleihung des Nachwuchsförderpreises 2002 der DVPW für die beste Dissertation an Timm Beichelt. Titel der Studie: "Demokratische Konsolidierung im postsozialistischen Europa : die Rolle der politischen Institutionen" (Leske + Budrich 2001)

Datum der Zweitveröffentlichung: 02.05.2023

Akzeptiertes Manuskript (Postprint), Rezension

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-593033

Erstveröffentlichung

Hoffmann-Lange, Ursula: Laudatio: Verleihung des Nachwuchsförderpreises 2002 der DVPW für die beste Dissertation an Timm Beichelt. Titel der Studie: "Demokratische Konsolidierung im postsozialistischen Europa : die Rolle der politischen Institutionen" (Leske + Budrich 2001). In: Politische Vierteljahresschrift : PVS ; Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. 44 (2003), Nr. 4, S. 581-582. DOI: 10.1007/s11615-003-0100-6.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis des/der Rechteinhaber(s) einholen.

Für dieses Dokument gilt das deutsche Urheberrecht.

Laudatio: Verleihung des Nachwuchsförderpreises 2002 der DVPW für die beste Dissertation an Timm Beichelt. Titel der Studie: „Demokratische Konsolidierung im post-sozialistischen Europa. Die Rolle der politischen Institutionen" (Leske + Budrich 2001)

Ursula Hoffmann-Lange

Die mit summa cum laude bewertete Dissertation von Timm Beichelt wurde 2000 an der Universität Heidelberg eingereicht. Betreuer war Frank Pfetsch, bei dem Herr Beichelt damals als Assistent tätig war. Der Verfasser hat sich für seine Dissertation eine nicht nur aktuelle, sondern auch theoretisch höchst interessante und empirisch anspruchsvolle Fragestellung gewählt. Angesichts des Themas war es zudem schon fast folgerichtig, dass er nach Abschluss seiner Promotion an die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder ging, wo er 2003 auf eine Juniorprofessur berufen wurde.

Timm Beichelt hat in seiner Dissertation den Demokratisierungsprozess in 14 mittelost- und osteuropäischen Ländern (einschließlich Russlands) mittels eines komplexen Ansatzes untersucht. Er unterscheidet zunächst drei Konsolidierungsstadien bzw. Regimetypen, nämlich formal-demokratische Regime, Transitionsregime und minimal-demokratische Regime. Als minimal-demokratisch werden Länder definiert, in denen die Grundbedingung freier, überwiegend manipulationsfreier Wahlen gewährleistet ist und in denen darüber hinaus die Regierungsbildung vom Ausgang des Wahlergebnisses abhängt. Als formal-demokratisch – eigentlich wäre der Begriff konsolidiert-demokratisch fast angemessener – werden dagegen solche Länder betrachtet, bei denen der Konsolidierungsprozess schon relativ weit fortgeschritten ist, d.h. in denen darüber hinaus demokratische Bürgerrechte weitestgehend geachtet werden und die Regierenden auch in politischen Konfliktsituationen die Verfassungsnormen respektieren.

Ziel der detaillierten Analysen im Hauptteil des Buches ist die Bestimmung von Faktoren, die die demokratische Konsolidierung befördern bzw. behindern. Dabei hat der Verfasser ein breites Spektrum von Indikatoren berücksichtigt, die sich vier größeren Faktorenbündeln zuordnen lassen:

1. Kontextbedingungen, z.B. frühere demokratische Erfahrungen, Art des Regimewechsels, internationale Einbettung, sozioökonomischer Entwicklungsstand, Wirtschaftswachstum, Privatisierung und ethnische Homogenität;
2. Typ des gewählten Regierungssystems, d.h. parlamentarisch vs. präsidentiell;
3. Typ des Parteiensystems, wobei nach den vorherrschenden Konfliktlinien sozio-kulturelle, postkommunistische, sozial-liberale und fluide Parteiensysteme unterschieden werden;
4. Polarisierungsgrad des Parteiensystems.

Für jedes dieser Faktorenbündel diskutiert der Verfasser zunächst dessen Relevanz für die demokratische Entwicklung, gibt Erläuterungen zur Operationalisierung der gewählten Indikatoren und stellt dann die Ergebnisse für die untersuchten Länder dar.

Das gewählte Vorgehen ist leicht nachvollziehbar und gibt der Arbeit eine klare Struktur. Quasi als Nebenprodukt erhält der Leser dadurch sowohl einen Überblick über den Stand der Demokratisierungstheorie als auch einen hervorragenden Einblick in die Vielfalt der Demokratisierungsprozesse in den untersuchten Ländern. Kritisch ist lediglich anzumerken, dass vor allem bei denjenigen Indikatoren, die eher qualitativer als quantitativer Natur sind, die Operationalisierungen nicht immer ganz eindeutig sind, und die Zuordnungen teilweise etwas subjektiv anmuten. Aber das ist angesichts der großen Zahl der berücksichtigten Indikatoren fast unvermeidlich, wie jeder weiß, der selbst empirisch-quantitative Forschung betreibt. Zudem ist auch bei diesen Zweifelsfällen das Bemühen erkennbar, die theoretischen Konzepte bestmöglich umzusetzen und die vorgenommenen Zuordnungen zu begründen.

Die Analyse zeigt, dass alle betrachteten Faktoren den demokratischen Konsolidierungsprozess beeinflusst haben, wobei der Typ des Regierungssystems sich als am wenigsten bedeutsam erweist. Demgegenüber kommt den Kontextfaktoren eine herausragende Bedeutung zu, vor allem dem sozioökonomischen Entwicklungsstand. Ferner zeigt sich, dass diejenigen Länder, in denen der Konsolidierungsprozess weiter fortgeschritten ist, entweder programmatisch fluide oder sozial-liberale Parteiensysteme entwickelt haben, während die übrigen Länder eher postsozialistische oder sozio-kulturell geprägte Parteiensysteme aufweisen.

Insofern ist die Entwicklung des Parteiensystems der erklärungskräftigste Faktor, und hier wiederum die Frage, ob der Regimekonflikt zugunsten einer breiten Befürwortung der liberalen Demokratie überwunden worden ist, und darüber hinaus ein Konsens über die Grundlagen der Wirtschafts- und Sozialordnung existiert. Dies unterstreicht einmal mehr die überragende Bedeutung der Form der Parteienkonkurrenz für die Funktionstüchtigkeit liberaler Demokratien.

Timm Beichelt hat mit dieser Dissertation bewiesen, dass er in der Lage ist, eine komplexe politikwissenschaftliche Fragestellung selbstständig zu entwickeln und systematisch zu bearbeiten. Die Arbeit ist theorieorientiert, zeugt von fundierten Kenntnissen der einschlägigen Literatur und enthält darüber hinaus eine beeindruckende Menge empirischen Materials über den politischen Transformationsprozess in den untersuchten Ländern. Dadurch hebt sie sich deutlich von den übrigen eingereichten Arbeiten ab und Timm Beichelt ist daher nach Dafürhalten der Jury ein würdiger Preisträger des ersten DVPW-Nachwuchspreises.